

Region

Der Snowman – von der Leinwand ins Buch

So machte ein Wengener Filmkarriere Stefan Zürcher hat in gut 45 bekannten Kinofilmen für Action gesorgt. Vor allem James Bond wollte nicht auf seine Dienste verzichten.

Alex Karlen

Das Staunen war gross, als Stefan Zürcher am Samstagabend im Kino Wengen sein Buch «Im Geheimdienst von James Bond» vorstellte. Seine Schilderungen zur Verfolgungsjagd im Film «Spectre» (2015), für die Zürcher eine kilometerlange Schneise in einen Wald ausholzen und 15 Häuser aufbauen liess, verwunderten das Publikum ebenso wie die 200'000 Franken teure Rampe am Tällistock ob Gadmen, die für «Golden Eye» (2007) gebaut wurde.

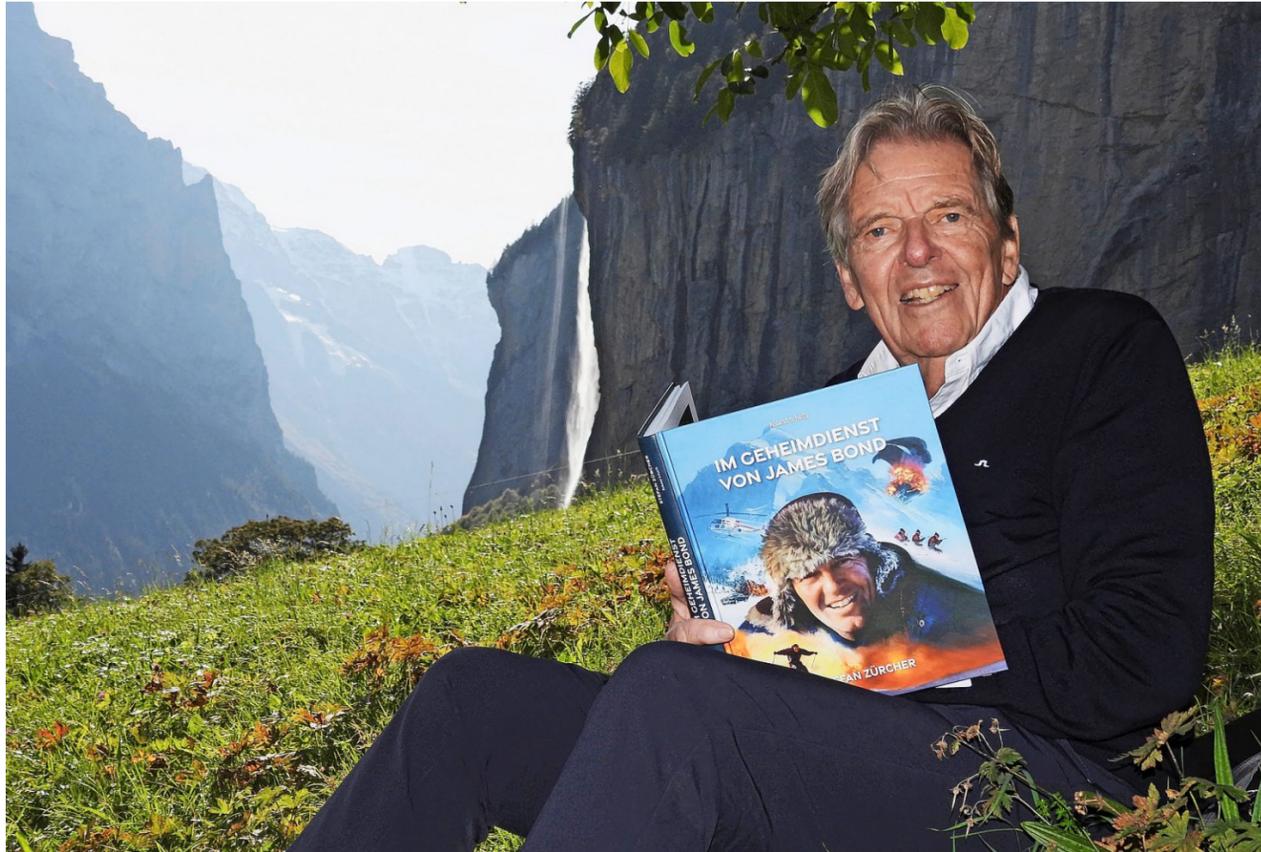
Viele Weltstars und zwei Flops

Klar: Dass Stefan Zürcher bei «Cabaret» mit Liza Minelli und bei mehreren James-Bond-Filmen mitgearbeitet hat, ist inzwischen auch vielen Nichtcineasten bekannt. Doch wer wusste schon von seinen Einsätzen für «Die Formel» mit Marlon Brando, «Die drei Musketiere» mit Charlie Sheen, «Am Rande des Abgrundes» mit Sean Connery (mit dem er notabene oft Whiskey trank und Golf spielte), «Verstecktes Ziel» mit Sophia Loren und fast drei Dutzend weiteren Kinowerken, alle mit Starbesetzung, alle aufwendig inszeniert?

Das Buch schildert zu jedem Film Zürchers Erlebnisse am Set. Bei der unterhaltsamen Lektüre der 240 reich bebilderten Seiten wird rasch deutlich: Ob als Stuntman, Locationmanager, Kameramann, Second-Unit-Regisseur oder als Produktionsleiter, der Wengener war jedes Mal für jene Actionszene mitverantwortlich, die wesentlich zum Erfolg auf der Leinwand beitrug. Bis auf zwei Ausnahmen: Die Zusammenarbeit mit Rainer Fassbinder für «Despair» endete wegen Meinungsverschiedenheiten sehr abrupt, und «Ishtar» mit Dustin Hoffman, für dessen Regisseur Warren Beatty Zürcher in Marokko Sanddünen eineben liess, war ein finanzieller Flop.

«... ob die Festplatte noch funktioniert»

All dies und noch viel mehr erzählt Autor Roland Schäfli



«Das Lauterbrunnental zwischen Eigergletscher und Schilthorn ist für mich eine Kraftquelle»: Stefan Zürcher mit seinem Buch. Foto: Bruno Petroni



Elegant: Vor seiner Filmkarriere war Stefan Zürcher drei Jahre lang in den USA als Skilehrer tätig, hier in Killington, Vermont. Fotos: PD



Für «Frankenstein» arbeitete Zürcher 1994 eng mit Ernst Michel zusammen, der Hauptdarsteller Robert De Niro doublette.



Eine besondere Freundschaft verband Zürcher mit Pierce Brosnan, hier bei Dreharbeiten für «The World Is Not Enough» (1999).

sprachlich recht schnörkellos, geradlinig und kurzweilig. Inhaltlich wünschte man sich an manchen Stellen zwar noch ein paar Gedanken mehr, so etwa bei Zürchers nur ganz kurzen Statements zur Egomane von Regisseuren und ihren Stars oder ganz

allgemein zur Bedeutung der siebten Kunst und ihrer Kommerzialisierung. Doch letztlich hält das Buch, was es im Untertitel verspricht: «Meine Erlebnisse mit Stars und Stunts aus über 50 Jahren Filmgeschäft». «Es lag mir fern, über Personen herzu-

ziehen», sagt Stefan Zürcher im persönlichen Gespräch mit dieser Zeitung. Und er nennt mit leichtem Schmunzeln einen anderen, überraschenden Grund für die Filmografie: «Ich wollte wissen, ob meine Festplatte noch funktioniert.» Übersetzt: Nach

einem Schlaganfall und einer Hirnoperation kämpfte sich der Patient mit viel Willenskraft und Unterstützung seiner Lebenspartnerin Corina Fortmann wieder in den Alltag zurück und startete im Sommer 2021 mit dem Buchprojekt. «Als Erstes

kaufte und schaute ich alle DVDs der Filme, an denen ich mitgewirkt hatte», sagt Zürcher. «Da merkte ich, dass mein zuvor sehr gutes visuelles Gedächtnis glücklicherweise nicht gelitten hatte.»

«Spectre» als bisheriger Höhe- und Schlusspunkt

Besonders gut im Gedächtnis sind ihm die zehn Bond-Filme geblieben, bei denen er mitarbeitete. Sein Favorit ist der eingangs erwähnte «Spectre» von 2015. «Der ist einfach sehr gut gemacht.» Zürchers Lob gilt explizit auch Regisseur Sam Mendes: «Er hat weitgehend auf computertechnische Tricks und schnelle Schnitte, die in Mode kamen, verzichtet. Und die achtminütige Anfangssequenz in Mexiko-Stadt ist aus einem einzigen Guss.»

«Spectre» ist gleichsam Höhe- und Schlusspunkt in Stefan Zürchers bisheriger Filmkarriere, die auch Erfolge als Produzent und Regisseur von Werbespots wie etwa der tanzenden Milchkuh beinhaltet. «Klar, wenn man mich fragt, stehe ich gern noch als Berater zur Verfügung», sagt der 78-Jährige. So pflegt er auch weiterhin einen guten Kontakt zum Produzententeam der Bond-Filme, Barbara Broccoli hat sogar das Vorwort zum Buch verfasst und nennt ihn achtungsvoll den «Snowman»: «Es gibt niemanden in der Filmbranche, der mehr über Schnee weiss als unser lieber Freund Stefan.»

Bleibt noch eine Frage: Kennt der Snowman das gut behütete Geheimnis, ob und wie es mit der Bond-Reihe weitergeht, nachdem der Agent bei seinem letzten Auftritt bekanntlich gestorben ist? «Gemunkelt wird, dass die Serie nicht mehr unter dem ungeschützten Namen James Bond fortgesetzt wird, sondern als 007, also der eingetragenen Trade Mark.» Mehr wisse er auch nicht, fügt Zürcher an. Allerdings schon wieder mit einem leichten Schmunzeln...

«Im Geheimdienst von James Bond – Stefan Zürcher» ist im Weber-Verlag Thun erschienen. ISBN: 978-3-03818 491-1.

Ein Rennen nur noch halb um den See

Brienzersee-Halbmarathon Der traditionelle Brienzerseeelauf ist zum Halbmarathon halb um den Brienzersee geworden.

Ausserfahrplanmässig legte gestern die MS Brienz an der Brienzer Ländte an, und ihr entströmten Menschen in vielfältigen Sportdressen. Eine Schiffsfahrt dürfte weltweit als Weg zum Start eines Halbmarathons einzigartig sein. «Die Stimmung an Bord ist ganz besonders, voll positiver Erwartung und Energie», sagte Iris Bhend-Wenger im Trikot des Turnvereins Unterseen später am Ziel in Bönigen.

Pünktlich um 11 Uhr starteten 184 Männer, 102 Frauen und 47 Läuferinnen oder Läufer, die den Halbmarathon zu zweit bestreiten, auf dem Cholplatz. «Der Lauf führt durch eine wunderschöne Landschaft, ich habe diese aber schon mehr genossen als heute», sagte Bhend-Wenger exakt eine Stunde, 28 Minuten und 59,8 Sekunden später ins Mikrofon von

Christoph Leibundgut, dem langjährigen Speaker des Brienzerseeelaufs.

Sie musste sich voll konzentrieren, denn sie spürte, dass jemand ihr stets auf den Fersen war. Gertrud Wiedemann war schliesslich nur sieben Sekunden später im Ziel. Iris Bhend-Wenger bedankte sich – ganz Gewinnerinterview – bei ihrer Familie und allen, die sie unterstützten.

Neustart für Rekorde

Die Siegerliste des Brienzerseeelaufs geht bis ins Jahr 1956 zurück, ab 1986 war die Strecke genau 35 Kilometer lang und führte rund um den Brienzersee. Seit letztem Jahr wird die Sieger- und Siegerinnen-Geschichte neu geschrieben; der Lauf geht nur halb um den Brienzersee, auf der Giessbach-Seite. «Die Strecke



Mit Vollgas voraus: Start des Feldes in Brienz. Foto: Anne-Marie Günter

war tiptopp, ich habe die schnellen Schuhe angezogen», sagte Simon Zahnd aus Riggisberg am Ziel.

Bei den Giessbachfällen habe er eine kleine Lücke gerissen und

den Rhythmus dann beibehalten. Er lag klar vor Christoph Maerten aus Leissigen. Die Zeit des Vorjahressiegers Brown T-Roy erreichte er nicht ganz, aber er verbesserte sein eigenes Resultat,

das er 2022 als Dritter erreicht hatte. Es war damals seine erste Teilnahme am Brienzerseeelauf, die Strecke war ihm vorher zu lang. Jetzt hat sie ein offizielles Mass, das eines Halbmarathons von 21,0975 Kilometern.

In Bönigen wird die nötige Länge mit einer Schleife durchs Dorf erreicht, bevor die Sportlerinnen und Sportler über den Lüttschinnensteg ins Zielort am See einlaufen. «Wir erlebten viel, manchmal doch sehr Überraschendes», sagte Tanja Müller aus Bern. Zusammen mit ihrem Mann Theighan nahm sie zum ersten Mal teil, und das junge Paar hat vorher die Strecke nicht besichtigt. «Sie läuft besser als ich. Sie hat mir aber erlaubt, dass ich hinter ihr herlaufe», sagte Theighan lachend. Ihr brachte das Zusam-

menlaufen Platz 19 auf der Rangliste ein, ihm Platz 69.

Zukunft noch offen

Bleibt es beim Halbmarathon, oder geht es in Zukunft doch wieder rund um den Brienzersee? Urs Seiler, Präsident des Organisationskomitees, hat noch keine definitive Antwort auf diese Frage. Die Streckenänderung ist entstanden, weil während der Sanierung der A8 die Staatsstrasse auf der andern Seeseite, über die der Lauf grösstenteils führte, nicht gesperrt werden durfte.

Neu war dieses Jahr, dass die Gratisanreise mit dem ÖV im Startgeld inbegriffen war. Bewährt, wie seit Jahren, hat sich das Pfüderi-Rennen mit viel Zuspruch und Tipps der Eltern.

Anne-Marie Günter